

HONORIUS AUGUSTODUNENSIS  
»De animae exsilio et patria«

Bei diesem PDF-File handelt es sich um die Internet-Version eines Aufsatzes, der überarbeitet und korrigiert erschienen ist als:

Paul Michel: »Ignorantia exsiliium hominis«. Zu einem enzyklopädischen Traktat des Honorius Augustodunensis. in: *Strenarum lanx. Beiträge zur Philologie und Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit; Festgabe für Peter Stotz zum 40-jährigen Jubiläum des Mittellateinischen Seminars der Universität Zürich*, hrsg. von Martin H. Graf / Christian Moser, Zug: Achiuss-Verlag, 2003, S. 117–143.

Für akademische Belange ist einzig die Druckfassung zitierfähig.

Der Text, der hier vergegenwärtigt werden soll, ähnelt etwas den ›Leitbildern‹, die Politiker\innen unserer Tage den höheren Schulen abnötigen. Während wir uns mit dieser jungen Textsorte und bei der Begründung unserer Curricula etwas schwertun, konnten Autoren früherer Jahrhunderte mit guten Gründen eine finale Beziehung zwischen den Bildungsgütern und deren anthropologischer Einbettung oder gar ontologischen Anbindung herstellen.

Als Legitimation für den Schulbetrieb kommt uns in den Sinn: Pragmatische Verwertbarkeit des Gelernten, Gedankenzucht anhand der formalen Erarbeitung komplizierter Materien, Verbesserung der Welt durch Aufklärung, sozialer Aufstieg durch Bildung, hedonistische Befriedigung anhand interessanter Stoffe. Die Begründungen haben zu verschiedenen Epochen Konjunktur gehabt. Es gab einst auch eine Rechtfertigung, wonach die Wissenschaft das Heil des Menschen befördert.

\*

Werfen wir zunächst einen Blick auf einen berühmten Bildungstheoretiker des aufblühenden 12. Jahrhunderts: HUGO VON SANKT VIKTOR († 1141). Das »Didascalicon«<sup>1</sup> hat in einigen Passagen die Verknüpfung von Studienplan und der Bestimmung des Menschen zum Thema. Für Hugo ist der Mensch aus zwei Wesenheiten zusammengesetzt (*gemina substantia compactus*), aus einem

---

<sup>1</sup> HUGO VON SANKT VIKTOR, »Didascalicon de studio legendi« (um 1127); Migne PL 176, 739–812; kritische Ausgabe hg. C.H. Buttmer, Washington 1939; englische Übersetzung mit Anmerkungen von J. Taylor, New York/London 1961; Buttimers Text und deutsche Übersetzung von Thilo OFFERGELD: *Fontes Christiani* Band 7, Freiburg u.a.: Herder 1997.

unsterblichen und einem veränderlichen. Der schlechte Teil im Menschen (Hugo spricht in diesem Zusammenhang übrigens nicht vom Sündenfall) muss ausgeschlossen und der ursprüngliche, gute wiederhergestellt werden (*reparandum est* I,5). Die Weisheit bzw. Wissenschaft leistet dabei zweierlei: Sie lässt den Menschen seine ursprünglich überragende Stellung einsehen, so dass er wünscht, sie wieder zu erlangen. Und sie verhilft ihm dazu, die Gottebenbildlichkeit wieder herzustellen. Die Septem Artes, die Philosophie und die mechanischen Künste führen zu einer Verähnlichung mit der göttlichen Sapiencia.<sup>2</sup> Zwei Zitate hierzu:

*[...] quod omnium humanarum actionum ad hunc finem concurrunt intentio, ut vel divinæ imaginis similitudo in nobis restauretur, vel huius vitae necessitudini consulatur [...]. Duo vera sunt quæ divinam in homine similitudinem reparant, id est speculatio veritatis et virtutis exercitum. Quia in hoc homo similis Deo est, quod sapiens et justus est; sed iste mutabiliter, ille immutabiliter et sapiens et justus est. (Didascalicon I, 7/8 )*

*Der Endzweck aller menschlichen Handlungen zielt darauf hin, entweder die Ähnlichkeit des göttlichen Bildes in uns zu erneuern, oder sich um die Notwendigkeit dieses Lebens zu kümmern. [...]. Zwei Dinge sind es, welche im Menschen die Gottähnlichkeit wiederherstellen, nämlich das Forschen nach Wahrheit und die Ausübung der Tugend. Denn der Mensch ist darin Gott ähnlich, dass er weise und gerecht ist. Der Mensch freilich ist auf veränderliche Art weise und gerecht, Gott auf unveränderliche.*

*Hoc ergo omnes artes agunt, hoc intendunt, ut divina similitudo in nobis reparetur [...] cui quanto magis conformamur, tanto magis sapimus. Tunc enim in nos incipit relucere, quod in ejus ratione semper fuit; quod quia in nobis transit, apud illum incommutabile consistit. (Didascalicon II, 1)*

*Dies betreiben alle Künste / Wissenschaften, dies erstreben sie, dass sie die Ebenbildlichkeit Gottes in uns wieder herstellen [...]. Je ähnlicher wir derselben werden, um so weiser sind wir. Dann nämlich beginnt das Licht wieder zu erstrahlen, welches immer in seinem Geiste gewesen ist; während dieses Licht bei uns eine vorübergehende Erscheinung ist, verbleibt es bei Gott unveränderlich.*

Bei aller Wahrung eines Unterschieds zwischen göttlichem und menschlichem Wesen: das intellektuelle Streben vermag nach Hugos Ansicht die Gottähnlichkeit im Menschen wiederherstellen. Dies ist ein erstaunlicher, ebenso ›humanistischer‹ wie ›anagogischer‹ Gedanke.

<sup>2</sup> Erwähnenswert ist, dass die Wissenschaften im Didascalicon nicht als im Dienst der Theologie stehend angesehen werden. Hugo sieht das dann in De Sacramentis (Prolog, Kap. 4 = PL 176,85) so: *constat quod omnes artes naturales divinae scientiae famulantur, et inferior sapientia, recte ordinata, ad superiorem conducit.*

\*

Einige knappe Bemerkungen zu den Artes Liberales, die im folgenden Text von Belang sind.<sup>3</sup>

In der spätantiken hellenistischen und römischen Philosophie entsteht das Ideal einer ›allgemeinen, gewöhnlichen Bildung‹: εγκυκλιος<sup>4</sup> παιδεια, die allmählich auch als grundlegend gilt, um eine Bildung auf höherer Stufe zu erreichen.

Die Anzahl der Disziplinen, die unter diesen recht verschwommenen Begriff fällt, wechselt.<sup>5</sup> Das Mittelalter erbt im wesentlichen eine gegen Ende des ersten Jahrhunderts fest werdende Siebnerreihe.

CICERO zählt grosso modo den späteren Fächerkanon unter die von ihm als *artes liberalissimae, liberales atque ingenuae doctrinae* bezeichneten Métiers (De oratore I,8-11; III,127).

SENECA äussert sich (Brief Nr. 88) ausführlich über den Stellenwert der Bildung und zählt dabei die klassischen Fächer auf. Die *artes liberales, studia liberalia*, die nicht dem Gelderwerb dienen, heissen ›liberalis‹, weil sie des freien Mannes würdig sind: *Quare liberalia studia dicta sint vides: quia homine libero digna sunt.*

Das Christentum erbt und tauft das antike Bildungsgut und verwendet es nutzbringend bei der Bibelauslegung (Augustinus, Cassiodor<sup>6</sup>, Boethius, Martianus Capella). Isidor von Sevilla definiert die Septem Artes Liberales in den »Etymologiae« I,ii,1-3.

HRABANUS MAURUS sieht die Artes in einem Stufenschema. In einem Dialog zwischen Schüler und Lehrer erfüllt der Lehrer die Bitte des Schülers, ihm *die sieben*

---

<sup>3</sup> Nur wenige Hinweise auf Literatur: U. LINDGREN, Artikel »Artes Liberales« in: G. Ueding, Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Tübingen 1992ff., Bd. 1, Sp. 1080–1109. – H. FUCHS, Artikel »Enkyklios paideia«, in: RAC IV (1962), 365–98. – Ilsetraut HADOT, Arts Libéraux et Philosophie dans la Pensée Antique, Paris: Études Augustiniennes 1984. – Die Literatur zum mittelalterlichen Bildungssystem ist enorm. Neue Impulse sind von der umfangreichen Habilitationsschrift von Michael STOLZ über Artes-Liberales-Zyklen zu erwarten (erscheint in der Reihe Bibliotheca Germanica).

<sup>4</sup> 'enkyklios' = wurde ausgesagt von denjenigen Ämtern, die im Kreise der freien Bürger als Reihendienst herumgingen, also keine Spezialausbildung erforderten (Heinrich LAUSBERG, Handbuch der literarischen Rhetorik, München 1960, § 12).

<sup>5</sup> Es gab immer wieder Erweiterungen über die Siebenzahl hinaus. Varro bereits ergänzte sie mit Medizin und Architektur; Hugo parallelisiert die sieben artes liberales mit sieben *artes mechanicae sive adulterinae* (Didascalicon II,21ff.).

<sup>6</sup> Flavius Magnus Aurelius CASSIODORUS, Institutiones, ed. R. A. B. Mynors, 1937; Reprint Oxford: Clarendon Press 1961.

*Stufen der Philosophie* zu zeigen und ihn auf diesen Stufen in geeignetem Alter zu den Sublimitäten der Spekulation zu führen.

*SCHÜLER: Geh nur immer voran und heb uns aus dem Nest der Trägheit endlich auf die Zweige der Weisheit. Und zeig uns die sieben verschiedenen Stufen der theoretischen Wissenschaft. – LEHRER: Dies sind die Stufen, nach denen ihr sucht; möchtet ihr doch immer so darauf brennen, sie zu erklimmen, wie ihr jetzt darauf neugierig seid, sie kennen zu lernen: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie. Mit ihnen beschäftigen sich die Philosophen in der Muße und bei der Arbeit. Durch sie wurden sie angesehener als Konsuln, berühmter als Könige... (PL 101,853).*

THEODULF VON ORLÉANS schreibt ein Gedicht »Über die in einem Gemälde dargestellten Sieben Freien Künste« (PL 105, 333–335), eine Kombination aus Baum- und Personifikationsallegorie, in die auch die vier Kardinaltugenden hineingearbeitet sind.

Während nach CICEROS Auffassung die Freien Künste so heissen, weil sie eines Freien würdig sind (De officiis I,150), kennt HUGO von Sankt Viktor eine andere Herleitung von *liberalis*: sie heissen so, weil sie einen freien, durch nichts behinderten Geist erfordern (Didascalicon II,20).

\*

Über Hugos Zeitgenossen HONORIUS AUGUSTODUNENSIS (ca.1080 – ca.1137), weiss man wenig. Er ist nicht bloß Enzyklopädist, er reflektiert auch über das Wissen. Auch Honorius sieht – in seinem kleinen Traktat »De animae exilio et patria« – im Nichtwissen einen defizienten Zustand des Menschen, der sich durch intellektuelles Streben verbessern oder gar beheben lässt.<sup>7</sup>

Honorius präsentiert sein Modell in Form einer Reise-Allegorie<sup>8</sup>: Für ihn befindet sich die Seele des Menschen im Exil; ihre Bestimmung ist das Paradies. Die Stationen der Rückreise sind die einzelnen Artes, die er als Städte allegorisiert, wobei deren architektonischen Bestandteile ihrerseits Allegorien für die Wissensinhalte und die Amtspersonen Allegorien für die Hauptvertreter abgeben. Die Allegorie dieses Heimkehr-Prozesses bildet ein ›Curriculum‹ im Wortsinne. Auch seine »Scala cœli

<sup>7</sup> Aufgefallen ist mir der Text im Rahmen meiner Beschäftigung mit Enzyklopädien, vgl. Paul Michel, Ordnungen des Wissens. Darbietungsweisen des Materials in Enzyklopädien. In: Ingrid Tomkowiak (Hg.), Populäre Enzyklopädien. Von der Auswahl, Ordnung und Vermittlung des Wissens, Zürich: Chronos-Verlag 2002, S. 35-83 und [www.enzyklopadie.ch](http://www.enzyklopadie.ch)

<sup>8</sup> Die entfaltetste Reiseallegorie in der christlichen Andachtsliteratur ist wohl John BUNYAN (1628–1688), »The Pilgrim's Progress from this World, to that which is to Come; delivered under the Similitude of a Dream, wherein is discovered the Manner of his setting out, his Dangerous Journey, and safe Arrival at the Desired Country.«

major« (PL 172, 1229–1242) hat als Basis eine – in Kap. 1 mit Schifffahrtsmetaphorik ausgestaltete – Reise-Allegorie: Aus dem paradiesischen Vaterland sind wir verstoßen, und zu ihm können wir zurückkehren; die Artes sind in diesem Text aber nicht von Belang.

Inspiziert ist die Allegorie von der Vorstellung der *regio dissimilitudinis*.<sup>9</sup> In diesem Gedanken-Cluster überlagern sich die Vorstellung der ursprünglichen *similitudo* des Menschen mit Gott (Gen 1,26), die Erzählung vom Auszug aus Ägypten ins Gelobte Land und die Erzählung vom babylonischen Exil mit der Sehnsucht nach der Rückkehr ins Heimatland, die Auslegung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn, der in der *regio longiqua* sein Vermögen verprasst und dann zuhause wieder aufgenommen wird (Luk 15,11ff.), das Wort von den *Fremdlingen* (1Petr 2,11; Hebr 11,14), die Auslegung des ersten Satzes im Gleichnis Luk 19,12 (*homo quidam nobilis abiit in regionem longinquam accipere sibi regnum et reverti*)<sup>10</sup>, die Auslegung der Bemerkung, dass die *magi* auf einem anderen Weg in ihr Vaterland zurückgekehrt seien<sup>11</sup>, sowie das Gedankenschema von *proodos* und *epistrophe* des Neuplatonismus, der im 12. Jh. durch die Dionysius-Areopagita-Rezeption bekanntlich neu entfacht wird.

\*

### »De animae exsilio et patria«

Textgrundlage ist die bei Migne PL 172,1243ff. abgedruckte Edition von Pez.<sup>12</sup> Beim Präparieren hat lic. phil. [Sandra Fenten](#) unentbehrliche Vorarbeiten geleistet, wofür ich ihr an dieser Stelle danken

- 
- <sup>9</sup> Margot SCHMIDT, »Regio dissimilitudinis«, Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 15 (1968), S. 63–108. – Der Ausdruck wurde offenbar von AUGUSTIN geprägt, vgl. Confessiones VII,x,16. – Wo BERNHARD VON CLAIRVAUX den Gedanken verwendet (de diversis sermo 42,2 = PL 183,662), ist nichts davon zu spüren, dass die *dissimilitudo* mit intellektueller Anstrengung überwunden werden könnte; dazu dient bei Bernhard das Beweinen der Sünden.
- <sup>10</sup> Meister ECKHART legt den Satz aus als Ausgang und Wiederkehr des edelsten Teils der Seele zu Gott (Predigt *Vom edeln menschen*).
- <sup>11</sup> Mt 2,12: *per aliam viam reversi sunt in regionem suam* als Rückkehr in das Paradies, woher wir kommen, mittels eines anderen Weges als dem, der uns aus dem Paradies geführt hat, ist in der Exegese traditionell.
- <sup>12</sup> Neuere Forschungsliteratur: Robert LUFF, Wissensvermittlung im europäischen Mittelalter. »Imago Mundi«-Werke und ihre Prologe, (Texte und textgeschichte 47), Tübingen: Niemeyer 1999. – Marie-Odile GARRIGUES, Honorius Augustodunensis, De anima et de Deo, Quaedam ex Augustino excerpta, sub dialogo exerata, in: Recherches Augustiniennes 12, (1977), 212-278. – Robert Darwin CROUSE, Honorius Augustodunensis: The Arts as Via ad Patriam, in: Arts Libéraux et Philosophie au Moyen âge. Actes du IV<sup>e</sup> congrès international de philosophie médiévale (1967) Montréal / Paris, 1969, S. 531–539.

möchte. Die noch stehen gebliebenen Fehler gehen auf mein Konto. Die Übersetzung und der Kommentar sind unzulänglich, was die semantisch-grammatikalische wie auch die sachkundliche Durchdringung betrifft. Das ist einerseits – insbesondere in Anbetracht der Gelehrsamkeit, die am Mittellateinischen Seminar der Universität Zürich<sup>13</sup> zu Hause ist – peinlich, andererseits eine schwierige Aufgabe, weil die Kommentierung eines solchen Texts ein enzyklopädisches Wissen erfordern würde. Aber es ist auch nicht so schlimm, denn der Duktus des Texts ist auch so gut sichtbar; und eine pedantische Würdigung des Textes wäre auch absurd.<sup>14</sup> Honorius ruft die Bildungswerte kurz auf, um ihren Wert als Stationen auf dem Weg zum Heil darzustellen. Der Kommentar ist nur eine Arbeitsgrundlage, um anzudeuten, was bei diesem Namedropping jeweils gemeint ist. Wenn man an einigen Stellen Honorius' Text mit möglichen Vorgängern vergleicht (z. B. Cassiodor), so ermisst man leicht, wie verkürzt er sich ausdrückt. Manchmal versteht man ein Textstück, wenn man weiss, was gemeint ist (Beispiel: Das Sieb des Erathostenes in Kap. V). Einige Stellen blieben trotz aller Mühe unverständlich.

*Prologus: Thomae gratiam apostolici nominis sortito, multis donis Sophiae insignito Honorius illum in gloria Patris cernere, quem Thomas dubitans meruit in terris tangere.*

*Prolog: Honorius dankt Thomas<sup>15</sup>, der den Namen des Apostels erhielt und der mit vielen Gaben der Weisheit ausgezeichnet worden war, dafür, dass er jenen in der Herrlichkeit des Vaters erblickte, den der ungläubige Thomas auf Erden zu berühren würdig war.<sup>16</sup>*

*Quia vigilantia oculo plerosque conspicias patriam magnopere desiderare, sed, utpote viae ignaros per devia properare; hortaris me, optime virorum, quasi peritum locorum his viam demonstrare, ac viciniora loca stylo designare: ne forte longius a via aberrantes regia, in devio retardentur, et magis a patria elongentur; ut quondam de Aegypto*

*Da du mit wachsamem Auge wahrnimmst, dass die meisten sich sehr nach dem Vaterland sehnen, aber, weil sie den Weg nicht kennen, vom rechten Weg abirrend dahineilen, mahnst du mich, Bester!, ihnen – gleichsam als ein Ortskundiger – den Weg zu zeigen und die näher gelegenen Orte mit dem Griffel nachzuzeichnen: damit sie vielleicht nicht länger von der Königsstraße abirren, irrend zurückbleiben und sich immer mehr von dem*

<sup>13</sup> Das vorliegende Aufsätzlein möchte nicht gemessen werden an Heinrich Bullinger, *Studiorum ratio*, hg. Peter Stotz (Teilbd. 1: Text und Übersetzung; Teilbd. 2: Einleitung, Kommentar, Register), Zürich: TVZ 1987.

<sup>14</sup> Niemand käme heutzutage auf den Gedanken, D. Schwanitz' Buch »Bildung« kommentieren zu wollen; es dient einzig dazu, an Originalwerke heranzuführen.

<sup>15</sup> Gemeint ist der Widmungsträger mit Namen »Thomas«. Die Prologtexte des Honorius sind übersichtlich zusammengestellt bei Luff (1999), S. 20ff. und 463ff.

<sup>16</sup> Der Apostel Thomas (vgl. Joh 20,24ff.) durfte den Auferstandenen berühren – Honorius durfte den in der Herrlichkeit Thronenden (in einer Vision?) sehen. Besteht die Gemeinsamkeit darin, dass beide nicht einfach naiv glaubten, sondern durch den Zweifel zum Glauben gekommen sind? Inwiefern verdankt Honorius diese Gnade dem Widmungsträger?

*egressi, ad patriam tendentes non modo corpore, sed corde, longo tempore in eremo erraverunt, et minime ad optabilem patriam pervenerunt.*

Vaterland entfernen; so wie einst die aus Ägypten Ausgezogenen, welche ihr Heimatland suchten, lange Zeit nicht nur mit ihrem Leib, sondern auch mit ihrem Herzen in der Wüste irrten und keineswegs in das ersehnte Vaterland gelangten.

*Ego autem cum invidia tabescente iter non habeo, pie injuncta impigre exsequi tentabo, quosque studiosos per ignota loca ad notam patriam deducam, invidios, lividos, corde tabidos, patria immeritos in tenebris erroris derelinquam.*

Ich aber habe angesichts des zehrenden Neids keine freie Bahn<sup>17</sup>; ich werde versuchen, das gütig Aufgetragene unermüdlich auszuführen. Ich werde wen auch immer durch unbekannte Gegenden ins bekannte Vaterland führen. Die Neider, die Missgünstigen, die im Herzen Lauen werde ich in der Finsternis ihrer Irrtümer zurücklassen, da sie das Vaterland nicht verdienen.

*Tu quoque, studio florens, ignavos praecede, et negligentes move, nolentes coge: volentes sed non valentes per delectabile iter ad jucundam patriam trahe: filios imo servos invidiae, etiam sequi certantes repelle, et sanctum canibus, gemmas<sup>18</sup> porcis tolle (Mt 7,6).*

Du, der du dich durch eifriges Streben auszeichnest, schreite auch du den Unwissenden voraus, bewege die Nachlässigen, zwing die Unwilligen! Ziehe jene, welche wollen, aber nicht allein können, den erfreulichen Weg entlang in das ergötzliche Vaterland! Schlage die Söhne, ja Diener des Neides, welche sich bemühen euch zu folgen, zurück! Entreiß den Hunden das Heilige, den Schweinen die Edelsteine!

**CAP. I. Exsilium hominis ignorantia; patria est sapientia, ad quam per artes liberales, veluti per totidem civitates pervenitur.**

**Kap. I: Nichtwissen ist das Exil des Menschen; seine Heimat ist die Weisheit, zu welcher man wie durch Städte durch die Artes liberales gelangt.**

*Sicut populo Dei exsilium erat in Babylonia, Jerusalem vero patria, sic*

*So wie Babylon<sup>20</sup> für das Volk Gottes das Exil darstellte, Jerusalem aber die wahre Heimat, so*

<sup>17</sup> Die Passage *cum invidia tabescente iter non habeo* ist nicht restlos klar. Im Rahmen eines Prologes sind autobiographische Hinweise denkbar: Anfeindungen im Kloster? Vgl. die *servi invidiae* weiter unten. – Zu *invidia*, schriftlicher Überlieferung (*stylo*) und Auftragstopos im Prolog bei Honorius liefert aufschlussreiche Informationen Luff (1999) S. 29ff.

<sup>18</sup> *gemmas*] Die Vulgata wie die älteren Fassungen haben *margaritas*.

*interioris hominis<sup>19</sup> exsilium est ignorantia, patria autem sapientia. In ignorantia quippe positi quasi in tenebrosa regione commorantur, unde et filii tenebrarum (1 Thess 5,4) cognominantur. In sapientia autem locati quasi in lucida regione conversantur, ideo et filii lucis (ibid.) appellantur. De hoc exsilio ad patriam via est scientia, scientia enim in rebus physicis: sapientia vero consideratur in divinis.*

*Per hanc viam gradiendum est non passibus corporis, sed affectibus cordis. Haec quippe via ducit ad patriam tendentes per decem artes, et libros sibi adhaerentes, et quasi per totidem civitates et villas sibi servientes.*

*ist die Unwissenheit das Exil des inneren Menschen, die Weisheit aber sein Vaterland. Die, welche sich in Unwissenheit befinden, halten sich gleichsam in einem finsternen Gebiet auf, woher auch die Söhne der Finsternis benannt sind. Die in der Weisheit Angesiedelten bleiben (werden gerettet) gleichsam in einem hellen Gebiet, daher werden sie auch Söhne des Lichtes genannt. Der Weg, der aus dem Exil hinaus in die Heimat führt, ist die Wissenschaft; die Wissenschaft ist nämlich für die Erforschung der die Natur betreffenden Dinge zuständig, die Weisheit aber für die göttlichen Dinge.*

*Dieser Weg darf nicht mit körperlichen Schritten, sondern muss mit den aus dem Herzen kommenden Gefühlen besritten werden. Er führt die ihrer Heimat Zustrebenden durch zehn Künste und ihnen zugehörige Bücher beziehungsweise gleichsam [allegorisch] durch ebenso viele Städte und ihnen dienstbare Gebäude.*

---

<sup>19</sup> Schon bei Paulus (2 Kor 4,16; Rom 7,22) ist *homo interior* mehrdeutig. Vgl. Christoph MARKSCHIES, Artikel »Innerer Mensch«, in Reallexikon für Antike und Christentum, Band 18 (1998), Sp. 266–312 und Robert JAVELET / André DERVILLE, Artikel »Homme intérieur« in: Dictionnaire des Spiritualité, VII/1 (1969), 650–674. – Im 12. Jh. und an dieser Stelle ist gemeint: derjenige Seelenteil, der eine Affinität zu den transzendenten Dingen hat.

<sup>20</sup> Friedrich OHLY, Metaphern für die Sündenstufen und die Gegenwirkungen der Gnade, (Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften. Vorträge G.302), Opladen 1990, S.126ff. kommt auf die Wegmetapher Jerusalem – Babylon zu sprechen.



*Qui numerus multis sacramentis est involutus. Nam et divina lex decem praeceptis comprehenditur: et saecularis sapientia decem categoriis includitur. Sed et tota Ecclesia decem virginibus comparatur; quia hic numerus limes<sup>21</sup> omnium multiplicium numerorum ponitur: unde et in vinea laborantibus denarius repromittitur.*

*Diese Zahl<sup>22</sup> steckt in vielen geheimnisvollen Dingen. Denn sowohl das göttliche Gesetz enthält zehn Vorschriften, als auch die weltliche Wissenschaft zehn Kategorien. Aber auch die ganze Kirche wird mit zehn Jungfrauen (Mt 25,1ff.) verglichen. Weil diese Zahl die Grenze aller mehrstelligen Ziffern darstellt, darum wird den im Weinberg Arbeitenden ein Zehner (Mt 20,1ff.) versprochen.*

### **CAP. II. De prima civitate, grammatica.**

*Prima itaque civitas est grammatica, per quam petenda est patria: hujus porta est vox quadrifida<sup>23</sup>, per quam iter est littera tripartita<sup>24</sup>: quae vocalibus, semi vocalibus, mutis, ducit ad sententiarum habitacula. Porro syllabae productae vel correptae dictionum, sunt quasi quaedam ostia domorum: haec urbs in octo partes<sup>25</sup> quasi in totidem regiones distribuitur, qui numerus et humanam locutionem*

### **Kap. II: Von der ersten Stadt, der Grammatik**

*Die erste Stadt, durch welche man also die Heimat anstreben muss, ist die Grammatik. Ihr Stadttor ist der in vier Teile gespaltene Laut; der Weg hindurch ist der dreigeteilte Buchstabe, welcher mit Vokalen, Halbvokalen und den Mitlauten zum Wohnort des Satzes führt. Ferner sind die produzierten oder abgekürzten Silben des Ausdrucks gleichsam die Eingänge der Häuser. Diese Stadt ist in acht Teile, welche gleichsam Regionen bilden, geteilt. Diese Zahl umfasst die menschliche Rede und*

<sup>21</sup> *hic numerus limes*] Heinz MEYER, Die Zahlenallegorese im Mittelalter: Methode und Gebrauch, (Münstersche Mittelalter-Schriften, 25), München 1975, S. 142 zitiert und kommentiert dies Stelle »...d. h. begrenzende Zahl, die das dekadisch aufgebaute Zahlensystem ordnet«. – Der Abacus im Buch über die Grammatik des (Pseudo-?)Boethius verwendet bereits die arabischen Zahlen und erklärt sie.

<sup>22</sup> Heinz MEYER / Rudolf SUNTRUP: Lexikon der mittelalterlichen Zahlenbedeutungen, (Münstersche Mittelalter-Schriften, 56), München 1987, Sp.595 zitieren diese Stelle und deuten die Zehn als offensichtliche Summe von sieben plus drei. – Die mathematische Begründung der Vollkommenheit der Zehnzahl wird schon ausführlich diskutiert bei PHILO VON ALEXANDRIEN, Über den Dekalog, §§ 20–32.

<sup>23</sup> Donati ars maior I.1: *Vox est aer itus* –Warum viergeteilt?

<sup>24</sup> Donati ars maior I.2: *Littera est pars minima vocis articulatae*.

<sup>25</sup> DONAT erklärt in seiner »ars maior«, dass es acht *partes orationis* gibt. So auch CASSIODOR, Institutionum liber II,1: *partes autem orationis sunt octo: nomen pronomen verbum adverbium participium coniunctio praepositio interiectio*.

*et animarum beatitudines<sup>26</sup> complectitur. In hac nomen et verbum quasi duo consules imperant, pronomen locum proconsulis, adverbium locum praefecti sibi vendicant: aliae partes aliis dignitatibus coaptantur, quibus genera et casus, tempora et aliae species quasi plebes subjectae famulantur.*

*In hac urbe Donatus et Priscianus docent novam linguam viantes, et certis regulis deducunt per viam ad patriam ambulantes. Villae, huic subditae, sunt libri poetarum, qui in quatuor species dividuntur, scilicet in tragoedias, in comoedias, in satyrica, in lyrica. Tragoediae sunt quae bella tractant, ut Lucanus. Comaediae sunt, quae nuptialia cantant, ut Terentius. Satyrae, quae reprehensiva scribunt, ut Persius. Lyrica, quae odas, id est laudes deorum vel regum hymnilega voce resonant, ut Horatius.*

### **CAP. III. De rhetorica, altera civitate.**

*Secunda civitas est rhetorica, per quam adeunda est patria: hujus porta est civilis cura, iter vero tripartitum*

*Seligpreisungen der Seelen. In ihr (= der Stadt) herrschen die Nomen und Verben wie zwei Konsule. Das Pronomen vertritt den Prokonsul, das Adverb bietet sich als Praefekt an. Die anderen Teile passen mit anderen Ämtern zusammen. Ihnen dienen die Genera und Kasus, die Tempora und die anderen Flektionsbedingungen gleichsam als unterworfenene Plebejer.*

*In dieser Stadt bringen DONAT und PRISCIAN<sup>27</sup> den Reisenden eine neue Sprache bei und führen die Wandernden mit sicheren Regeln den Weg zur Heimat. Dieser Stadt sind als Dörfer unterstellt die Bücher der Dichter, welche in vier Gattungen<sup>28</sup> unterteilt sind, und zwar in Tragödien, in Komödien, in Satiren und in Lyrik. Tragödien sind die Bücher, welche von Kriegen handeln, wie (die von) LUCAN. Komödien die, welche Hochzeitsdinge besingen, wie (die des) TERENCE. Satiren, welche tadelnd schreiben, wie (die des) PERSIUS. Lyrik, welche Oden, das heisst das Lob der Götter oder der Könige, mit hymnischer Stimme wiedergeben, wie (die des) HORAZ.*

### **Kap. III: Von der Rhetorik, der zweiten Stadt**

*Die zweite Stadt, durch welche man sich der Heimat nähert, ist die Rhetorik. Ihr Stadttor ist die Sorge für das Gemeinwohl, der Weg*

<sup>26</sup> Matthäus (5,3ff) kennt acht Seligpreisungen im Gegensatz zu Lukas (6,20ff).

<sup>27</sup> ÆLIUS DONATUS, Grammatiker des 4. Jhs. n. Chr.; PRISCIAN, Grammatiker des 6. Jhs.. In der »ars maior« des Donat bilden *vox, littera, syllabae* der Reihe nach die ersten Themen.

<sup>28</sup> Es folgt eine Zuordnung von Gattungen zu Musterautoren. Die vier Gattungen komische / tragische / satirische / lyrische Dichtung und weitere kennt bereits ISIDOR, *Etymologiae* VII,vii, 4, 5, 6, 8; wobei er aber Lucan nicht unter die Poeten zählt. Auch im Vergleich mit dem älteren BERNHARD VON UTRECHT (+ 1099) ist Honorius hier sehr karg.

*genus curarum*<sup>29</sup>, videlicet demonstrativum, deliberativum, iudiciale. In una parte hujus civitatis praesules Ecclesiae Decreta componunt, in altera reges et iudices edicta proponunt. Hinc synodalia promulgantur, inde forensia jura tractantur. In hac urbe Tullius itinerantes ornate loqui instruit, quatuor virtutibus scilicet prudentia, fortitudine, justitia, temperantia mores componit. Huic urbi subjacent historiae, fabulae, libri oratorie et ethico conscripti, per quos gressus mentis ad patriam sunt dirigendi.

hindurch aber sind die drei Redegattungen, und zwar das Genus demonstrativum, das Genus deliberativum und das Genus iudiciale. In dem einen Stadtteil stellen die Bischöfe die Dekrete der Kirche zusammen, im anderen geben die Herrscher und Richter Edikte öffentlich bekannt. Hier wird zur Synode Gehöriges veröffentlicht, dort forensisches Recht behandelt. In dieser Stadt unterrichtet TULLIUS [Cicero] die Reisenden darin, kunstvoll zu reden. Anhand der vier Tugenden, und zwar Klugheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit und Mäßigung, stellt er die Sittenregeln zusammen. Dieser Stadt sind Geschichten<sup>30</sup> und Fabeln dienstbar, rhetorisch und ethisch abgefasste Bücher, durch welche die Schritte des Geistes ins Heimatland gelenkt werden müssen.

#### **CAP. IV. Dialectica, tertia civitas.**

*Tertia civitas est dialectica, multis quaestionum propugnaculis munita, per quam iter est ad patriae atria. Haec per quinque portas adventantes recipit, scilicet per genus, per species, per differens, per proprium, per accidens; unde et isagogae introductiones dicuntur, quia per has repatriantes*

#### **Kap. IV: Dialektik, die dritte Stadt**

Die dritte Stadt ist die Dialektik<sup>31</sup>, befestigt durch die vielen Schutzmauern von Fragen, durch welche der Weg zu den heimatlichen Wohnungen führt. Diese empfängt die Ankömmlinge durch fünf Tore, und zwar die Gattung, die Art, das Unterscheidende, das Typische und das Zufällige; darum werden sie auch ›Isagogen‹, Einführungen, genannt, weil durch sie die Heimkehrenden hineingeführt werden. Die Stadtburg ist

<sup>29</sup> Es muss *causarum* heißen, vgl. zu den drei Gattungen der Redegegenstände: Ad Herrennium I.2: *Tria genera sunt causarum quae recipere debet orator: demonstrativum, deliberativum, iudicale*. CASSIODOR, *Institutiones* II,ii,3: *Genera causarum rethoricae sunt tria principalia [...] demonstrativum genus est cum aliquid demonstramus, in quo est laus et vituperatio. deliberativum genus est in quo est suasio et dissuasio. iudiciale genus est in quo est accusatio et defensio, vel praemii petitio et negatio.*

<sup>30</sup> Mit den *Geschichten* sind wohl *Exempla*-Sammlungen im Stile des Valerius Maximus gemeint.

<sup>31</sup> Boethii »in Porphyrium dialogi a Victorino translati«, Dialogus primus bietet die zwei Titel *De genere* (PL 64, 22B) und *De specie* (PL 64, 37B), Dialogus secundus: *De differentia* (PL 64, 47B), *De proprio* (PL 64, 54D) und *De accidenti* (PL 64, 55C); anschließend ist von den kategorischen und hypothetischen Syllogismen die Rede. – Möglich, dass sich Honorius an Titeln von Abhandlungen des Boethius entlanghangelt.

*introducuntur. Arx hujus urbis est substantia; turre circumstantes novem sunt accidentia. In hac duo pugiles sunt et litigantes certa ratione dirimunt: cathorico et hypothetico syllogismo quasi praeclaris armis viantes muniunt. Quos Aristoteles in topica recipit, argumentis instruit, in perihermeniis ad latum campum syllogismorum educit. In hac urbe docentur itinerantes haereticis, et aliis hostibus armis rationis resistere, qui eis, ut olim Amalec populo Dei, in hac via moliuntur obsistere (Exod 17,8ff.).*

*die Substanz. Die neun<sup>32</sup> Türme sind die Akzidenzien. In ihr befinden sich zwei Faustkämpfer und trennen Streitende mit sicherer Vernunft: Sie schützen die Reisenden mit kategorischen und hypothetischen Syllogismen wie mit vorzüglichen Waffen.*

*ARISTOTELES<sup>33</sup> nimmt sie in die »Topik« auf, rüstet sie mit Argumenten, führt sie in »Peri Hermeneias« zum weiten Feld der Syllogismen. In dieser Stadt werden die Reisenden darin unterrichtet, Häretikern und anderen Feinden mit den Waffen der Vernunft zu widerstehen, die sich ihnen, wie einst Amalek dem Volk Gottes, auf dem Weg entgegenstellen.*

#### **CAP. V. Quarta civitas arithmetica.**

*Quarta civitas est arithmetica, per quam quaerenda est patria. In hac, Boetio docente, par et impar numerus multipliciter se complicant. Cribrum<sup>34</sup> simplices numeros per multiplices numeros reciprocatur; Habacus<sup>35</sup> per digitos, et articulos eundo multiplicat, redeundo dividit, minutiis monadem*

#### **Kap. V: Die vierte Stadt, die Arithmetik**

*Die vierte Stadt ist die Arithmetik, über welche die Heimat aufzusuchen ist. In dieser umschlingen sich gerade und ungerade Zahl vielfach, so wie BOETHIUS lehrt. Das »Sieb« schüttelt die Primzahlen mittels der Vielfachen heraus. Der Abacus multipliziert ... in die eine Richtung, dividiert in die andere ...*

<sup>32</sup> Neun Akzidentien bei Isidor, Etymologiae II,xxvi,13

<sup>33</sup> Es wird Bezug genommen auf die als »Organon« zusammengefassten logischen Schriften des ARISTOTELES, die das Mittelalter durch die Vermittlung des Boethius (480 – 524) kannte. Crouse (1969) weist darauf hin, dass es sich um einen frühen Beleg für die Kenntnis von Aristoteles' Topik handelt.

<sup>34</sup> *Cribrum*: das »Sieb« des Erathostenes (ca. 284– ca. 202) ist ein Algorithmus zur Auffindung von Primzahlen: Man gibt alle Zahlen in ein »Sieb« und entfernt nach und nach jene Zahlenwerte, die Vielfache von anderen sind. Die übrig bleibenden Zahlen sind die Primzahlen. – *Simplices* sind nach Isidor Etymologiae III,v,7 die Primzahlen im Gegensatz zum *multiplex numerus* (V,vi,5).

<sup>35</sup> Über das Rechnen mit dem Abacus orientiert die Website von Benjamin J. WRIGHTSON (1996) und diejenige von P. FEISTHAMMEL (educeth.ch). ODO (»Super abacum« PL 133, 807–814): *quod quidquid infra X est, digitus vocatur; quod vero ad X vel ad majores numeros pervenit, in hac arte articulus appellatur.*

*in mille particulas redigit. In hac rhythmicimachia<sup>36</sup> pares et impares numeros in pugnam provocat, alea Scachos<sup>37</sup> certo numero in certamen ordinat, tabula jactis tesseris senaria sorte congregat. In hujus urbis schola viator discit, quod Deus omnia in mensura et numero et pondere (Sap 11,21) disposuit.*

Das Zahlenkampfspiel fordert gerade und ungerade Zahlen zum Wettkampf auf.

[?]

In der Schule dieser Stadt lernt der Reisende, dass Gott alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet hat.

**CAP. VI. Quinta civitas pergentium ad sapientiam musica.<sup>38</sup>**

**Kap. VI: Die fünfte Stadt der zur Weisheit Voranschreitenden ist die Musik.**

*Quinta civitas est musica, per quam transitus est ad patriae cantica. In hac urbe per Boetii doctrinam hinc chorus viris gravibus, inde puerilis acutis vocibus Deo jubilat: organa fistulis, citharae fidibus concrepant, cymbala pulsu tinniunt; septem<sup>39</sup> dissonae voces consonam harmoniae efficiunt. Triplex modulatio, quae fit flatu, tactu, pulsu,<sup>40</sup> septem consonantiis senarii dignitatem, universitatem*

Die fünfte Stadt, durch welche man zu den Liedern der Heimat gelangt, ist die Musik. In dieser Stadt frohlockt auf der Grundlage der Lehre des Boethius der Chor – hier der Männer mit den tiefen Stimmen, dort der Knaben mit den hohen Stimmen – Gott. Die Orgeln ertönen durch Pfeifen, die Zithern erklingen durch Saiten, die Zimbeln erschallen durch das Schlagen. Sieben unterschiedliche Töne bewirken den Zusammenklang der Harmonie. Die dreifache [ausgewogene musikalische]

<sup>36</sup> *Rhythmomachia, Pugna numerorum.* Das Spiel, bei dem die gegnerischen Steine mit Hilfe von Rechenoperationen erobert werden, entstand Anfang des 11. Jahrhunderts und war eine akademisch geduldete Memorierhilfe für die Zahlentheorie des Boethius; Edutainment also. Vgl. Arno BORST, *Das mittelalterliche Zahlenkampfspiel*, Heidelberg: Winter 1986 (553 S.). Weitere Literatur im Lexikon des Mittelalters s.v. sowie bei Peter MEBBEN: <http://jducoeur.org/game-hist/mebben.ryth.html>

<sup>37</sup> Ebenfalls ein mathematisches Lehrspiel?

<sup>38</sup> Die Stellung der Musik an dieser Stelle im Quadrivium entspricht der Reihenfolge bei ISIDOR, *Etymologiae* I,ii,2–3: *Quarta arithmetica, quae continet numerorum causas et divisiones. Quinta musica, quae in carminibus cantibusque consistit. Sexta geometrica, quae mensuras terrae dimensionesque complectitur.* Cassiodor hat dieselbe Reihenfolge.

<sup>39</sup> Die sieben Töne der Oktav.

<sup>40</sup> ISIDOR, *Etymologiae* III,xx,3: *Symphonia est modulationis temperamentum ex gravi et acuto concordantibus sonis, sive in voce, sive in flatu [sic apud Lindsay], sive in pulsu.* CASSIODOR, *Institutiones* II,v,6: *Instrumentorum musicorum genera sunt tria: percussionalia - tensibilia - inflatilia.*

*continentem, concinit: dum intervallis et proportionibus tonorum dulce melos reddit.<sup>41</sup> In hac urbe docentur viantes per modulamen morum transire ad concentum coelorum.*

*Bewegung, welche durch Blasen, Tasten, Schlagen zustande kommt, stimmt überein mit der Würde des Hexachords durch die sieben Konsonanzen, die Gesamtheit [der Welt] enthaltend, solange sie durch Intervalle und Proportionen der Töne eine heilbringende Melodie hervorbringt. In dieser Stadt werden die Reisenden angeleitet, durch den Wohlklang der Sitten zum Zusammenklang des Himmels zu gelangen.*

**CAP. VII. Civitas sexta geometria.**

*Sexta civitas est geometria, per quam inquiritur patria. In hac Aratus mappam mundi expandit, in qua Asiam, Africam, Europam ostendit; montes, urbes, flumina totius orbis enumerat, per quae itinerantes transire commemorat.*

**Kap. VII. Die sechste Stadt, die Geometrie**

*Die sechste Stadt, über welche die Heimat aufgesucht wird, ist die Geometrie. In dieser breitet ARATUS<sup>42</sup> die Weltkarte aus, auf welcher er Asien, Afrika und Europa zeigt. Er zählt Berge, Städte und Flüsse der ganzen Welt auf, durch welche er die Reisenden zu gehen erinnert.*

**CAP. VIII. De astronomia, civitate septima.**

*Septima civitas astronomia, quae deducit ad patriae habitacula. In hac Hyginus per astrolabium incrementa ac decrementa lunae, anfractus, solis planetarum cursus ac recursus ostendit, sphaeram evolvit: in qua*

**Kap. VIII: Von der Astronomie als der siebten Stadt**

*Die siebte Stadt, welche zum heimatlichen Wohnort führt, ist die Astronomie. In dieser Stadt zeigt HYGINUS<sup>43</sup> durch sein Astrolabium die Zu- und Abnahme des Mondes, die Kreisbahn, den Hin- und Zurücklauf der Sonne und studiert den Himmelsglobus. In dieser Stadt*

<sup>41</sup> Diese Passage zu übersetzen, ist man als musikwissenschaftlicher Laie chancenlos. Ich danke Kollegen Max Lütolf für seine freundschaftliche Hilfe. Wie komplex die Materie ist, zeigt allein schon der Artikel von Christoph von Blumröder, »Modulatio«, in: Hans Heinrich Eggebrecht, Handwörterbuch der musikalischen Terminologie, Stuttgart: Steiner, 1972ff.

<sup>42</sup> Gemeint ist ARATOS VON SOLOI (3. Jh. vor Chr.), der ein astronomisches Lehrgedicht verfasst hat. Die drei Weltteile kennen wir von den sog. T-O-Karten.

<sup>43</sup> HYGIN (64 – 17), Verfasser eines astronomischen Werkes (v.a. Sternsagen). Astrolabium: astronomisches Instrument zur lagemäßigen Bestimmung von Gestirnen. Zodiakus: die Zusammenstellung der beiderseits der Ekliptik liegenden 12 Tierkreiszeichen.

*signa zodiaci ac caetera monstra coeli per distantes stellas depingit. In hac Julius computum explicat, per quem annos saeculi per seriem regum enumerat. In hac orbis coelestes collisione sua dulciter persultant, atque viantes ad laudem Conditoris incitant.*

*beschreibt er die Zeichen des Zodiakus und die anderen Wahrzeichen des Himmels mit Rücksicht auf die Entfernungen der Gestirne. In dieser Stadt erklärt JULIUS<sup>44</sup> die Berechnung (der Feste; das Handbuch der Zeitrechnung), mit deren Hilfe er die Weltjahre anhand der Herrscherreihe ausrechnet. In dieser Stadt hüpfen zusammenstoßend die Himmelskörper sanft umher und spornen die Reisenden zum Lobe Gottes an.*

**CAP. IX. Physica, civitas octava.**

*Octava civitas est physica per quam petitur patria. In hac docet Hippocrates viatores vires et naturas herbarum, arborum, lapidum, animalium; et per medelam corporum deducit ad medelam animarum.*

**Kap. IX: Physiologie, die achte Stadt**

*Die achte<sup>45</sup> Stadt, durch welche man der Heimat zustrebt, ist die ›Physiologie‹. In dieser Stadt belehrt HIPPOKRATES die Reisenden über die Kräfte und Natur von Pflanzen, Bäumen, Steinen und Lebewesen, und über die Heilung/Heilmittel für den Körper führt er zum Heil der Seelen.*

**CAP. X. De mechanica, civitate nona.**

*Nona civitas est mechanica, per quam subeunda est patria, haec doces viantes omne opus metallorum, lignorum, marmorum, insuper picturas, sculpturas, et omnes artes, quae manibus fiunt. Haec turrim Nemrod (Gen 10,8–12) erexit, haec templum Salomonis construxit. Haec arcam Noe*

**Kap. X: Von der Mechanik, der neunten Stadt**

*Die neunte Stadt, durch welche man sich der Heimat zu nähern hat, ist die Mechanik. Sie belehrt die Reisenden über allen Nutzen der Metalle, der Hölzer, der Marmorarten und vor allem über Gemälde, Skulpturen und alle Künste, welche Handarbeit bedeuten. Sie errichtete den Turm des Nemrod und sie konstruierte den Tempel Salomons. Sie baute die*

<sup>44</sup> JULIUS CAESAR als Kalenderreformer.

<sup>45</sup> Zur Überschreitung der klassischen Siebenzahl der Artes: Honorius ergänzt mit *Physica, Mechanica, Oeconomia*. Des Honorius Disposition passt in keines der Schemata, die Martin GRABMANN, *Geschichte der scholastischen Methode*, 2 Bde., Freiburg: Herder 1909/11 (bes. II, 28ff.) oder L. GOMPF, *Der Leipziger ›Ordo artium‹*, in: *Mittellateinisches Jahrbuch* 3 (1966), S. 94–128 verzeichnen. Oekonomie, Medizin und Mechanik kommen auch in Hugos von Sankt Viktor »*Didascalicon*« vor, sind dort aber systematisch ganz anders eingebunden. Der Hinweis von Crouse (1969) auf die Wissenschaftseinteilung bei Johannes Scotus führt in die Irre.

*et omnia moenia totius orbis instituit, et varias texturas vestium docuit.*

*Arche Noah und die Stadtmauern auf der ganzen Welt, und sie lehrte verschiedene Webarten für die Kleider.*

***CAP. XI. Oeconomica, civitas decima.***

*Decima civitas est oeconomica, per quam pervenitur ad patriae atria. Haec disponit regna et dignitates, haec distinguit officia et ordines. Haec docet ad patriam properantes juxta ordinem meritorum homines conjungi ordinibus angelorum.*

***Kap. XI: Oekonomie, die zehnte Stadt***

*Die zehnte Stadt, durch welche man in die heimatlichen Atrien gelangt, ist die Oekonomie. Sie ordnet Regierungen und Ämter; sie unterscheidet Berufe und Stände. Sie lehrt die in die Heimat Eilenden, dass die Menschen ihrem Verdienste nach in die Engelsordnung eingeteilt werden.*

***CAP. XII. Decursis artibus liberalibus pervenitur ad patriam, seu veram sapientiam, in divinis Scripturis relucentem, et in visione Dei perfectam.***

*His artibus quasi civitatibus pertransitis pervenitur ad sacram Scripturam quasi ad veram patriam, in qua multiplex sapientia regnat. Quae Scriptura sibi domum aedificat, quam septem donis Spiritus sancti (Is 11,2ff.; 1 Cor 12,7–11) ut septem columnis roborat (Prov. 9,1): quadripartito intellectu in quatuor parietibus copulat, scilicet historico, allegorico, tropologico, anagogico. Historia quippe*

***Kap. XII: Nachdem die Artes liberales durchlaufen sind, gelangt man in die Heimat. d.h. zur in der göttlichen Schrift leuchtenden und im Anblick Gottes vollkommenen wahren Weisheit.***

*Nachdem die Artes wie Städte durchgangen sind, gelangt man zur heiligen Schrift, wie in die wahre Heimat, in welcher die vielfältige Weisheit herrscht. Diese baut sich mittels der Schrift ein Haus<sup>46</sup>, welches sie mit den sieben Gaben des heiligen Geistes wie mit sieben Säulen stützt. Sie verbindet es in seinen vier Wänden mit dem viergeteilten Verständnis, und zwar dem historischen, dem allegorischen, dem tropologischen und dem anagogischen. Historie ist nämlich das Ereignis, wie: ›Jerusalem<sup>47</sup> war*

<sup>46</sup> Zur Haus-Metaphorik vgl. Friedrich OHLY, Artikel »Haus III (Metapher)« in: Reallexikon für Antike und Christentum Band 13 (1986), Spalte 905–1063.

<sup>47</sup> Jerusalem als Paradigma zur Demonstration der vier Schriftsinne: Henri DELUBAC S.J., Exégèse médiévale: Les quatre sens de l'Écriture. 4 Bde. Paris: Aubier 1959-1964, 1/II, p. 646 verweist auf CASSIAN Collationes 14,8 = Sources Chrésiennes 54,190f., BEDA, in Cant PL 91,1142AB, HRABAN PL 112,331C, SEDULIUS SCOTTUS PL 103,191A, GUIBERT VON NOGENT, Liber quo ordine sermo fiat PL 156,26A, GUIBERT VON NOGENT, De claustro animae PL 176,1131–1132,



*est res gesta, ut: Hierusalem fuit civitas Judaeorum, in qua fuit templum Domini. Allegoria est cum, aliud dicitur, aliud intelligitur, ut: Hierusalem est Ecclesia, nosipsi templum Domini (1 Cor 3,16). Tropologia est moralitas ut: Hierusalem est anima quaeque fidelis, in qua templum est cor mundum, habitator Spiritus sanctus. Anagoge vero est superior sensus ducens ad Deum, et ad futurum saeculum, ut: Hierusalem est superna civitas, in qua sancti angelis conjuncti Deum habebunt praesentem (Apc 21).*

*In hac domo sapientia ad se venientibus convivium praeparat, quos variis ac deliciosis ferculis satiat. Demum in coelestem Hierusalem introducet, in qua rex gloriae in decore suo videbitur, cujus pulchritudinem sol et luna mirantur. In hac novem ordinem angelorum non cessant Regem regum laudare, in quem insatiabiliter desiderant prospicere. In hac patria Christum patriarchae figuris praesignant, prophetae scriptis praenuntiant, apostoli signis et virtutibus mundo praedicant, martyres ei sanguinem suum immolant, virgines castitatem offerentes adorant. In hac patria quoque studiosi in montem contemplationis ascendunt, in quo Christum inter Moysen et Eliam in nivea veste, ut sol, radiantem conspiciunt (Mt 17, 1–8 parr.): quia<sup>48</sup>*

*die Stadt der Juden, in welcher der Tempel des Herrn stand. < Allegorie ist es, wenn etwas anderes verstanden wird, als was gesagt ist, wie: ›Jerusalem ist die Kirche, wir selber der Tempel des Herrn.< Tropologie ist der moralische Sinn, wie: ›Jerusalem ist die gläubige Seele, der Tempel [in der Stadt] ist das reine Herz und der Bewohner der heilige Geist.< Anagogie aber ist der höchste, zu Gott und zur zukünftigen Zeit führende Sinn, wie: ›Jerusalem ist die himmlische Stadt, in welcher die Heiligen mit den Engeln vereint Gottes Anwesenheit genießen. <*

*In diesem Haus bereitet die Weisheit<sup>49</sup> den zu ihr Kommenden ein Gastmahl und sie sättigt die Kommenden mit verschiedenen herrlichen Gängen. Zuletzt führt sie die Gäste in das himmlische Jerusalem, in welchem man den König des Ruhmes in seiner Herrlichkeit sieht, dessen Schönheit Sonne und Mond bewundern. In dieser Stadt hören neun Engelscharen<sup>50</sup> nicht auf, den König der Könige zu lobpreisen, welchen sie unersättlich anzublicken wünschen. In dieser Heimat deuten die Patriarchen Christus in Figuren voraus, sagen Propheten ihn durch Schriften voraus, predigen die Apostel ihn der Welt mit Zeichen und Tugenden, opfern die Märtyrer ihm ihr Blut und beten ihn die ihre Keuschheit darbringenden Jungfrauen an. In dieser Heimat steigen Eifrige auch auf den Berg der Kontemplation, auf welchem sie Christus zwischen Moses und Elias in strahlend weissem Gewand, glänzend wie die Sonne erblicken, weil sie mit Hilfe der heiligen Schrift und der sichtbaren Welt, welche sein Kleid sind,<sup>51</sup>*

---

GUIBERT VON NOGENT, Miscellanea PL 177, 645B. 670–71. 674AC, Pseudo-HUGO PL 177, 999A und spätere Autoren.

<sup>48</sup> Ein exegetisches *quia*, das zwischen dem Litteralsinn und dem geistlichen Sinn vermittelt.

*eum iudicem vivorum et mortuorum, Patri coequalem per sacram Scripturam, et visibilem creaturam, quae sunt vestes ejus, intelligunt.*

*verstehen, dass er der Richter der Lebenden und Toten ist, der dem Vater Gleichgestellte.*

**CAP. XIII. Deus a sanctis secundum singulorum virtutes videbitur.**

**Kap. XIII: Gott wird von den Seligen ihren besonderen Tugenden entsprechend gesehen.**

*Talia nunc meditari est coelestia contemplari: carne vero exuta haec facie ad faciem (Exod 33,11 cf. 1 Cor 13,12) videre, est in coelesti regno gaudere. In quo sunt multae mansiones (Jo 14,2), hoc est, multiplices divinae apparationes: in quibus sancti Deum deorum in Sion, id est in divina speculatione<sup>52</sup> videbunt, quando de virtute in virtutem ibunt, verbi gratia: boni Deum, secundum hoc quod bonitas dicitur, videbunt; justi, secundum hoc*

*Folgendes zu bedenken heisst Himmlisches zu betrachten. Es vom Fleische losgelöst von Angesicht zu Angesicht zu schauen heisst, sich am Himmelreich zu ergötzen. In diesem aber gibt es viele Aufenthaltsorte, das heisst vielfache göttliche Erscheinungsarten: in ihnen werden die Seligen den Gott der Götter in Sion – das heisst in göttlicher Schau – erblicken, wenn sie von Tugend zu Tugend schreiten, entsprechend dem Ausspruch: die Guten werden Gott schauen, gemäss dem, was Güte heisst; die Gerechten, gemäß dem, was Gerechtigkeit heisst; die Weisen, gemäß dem, was Weisheit heisst; die*

<sup>49</sup> Hier scheint ein Gnadenmoment auf: Die auf den Artes fußenden Anstrengungen sind offensichtlich nur notwendig, aber nicht hinreichend für die Teilnahme am Gastmahl der Himmlischen.

<sup>50</sup> Neun Engelschöre: Eckart Conrad LUTZ, »In niun schar insunder geordent gar.« Gregorianische Angeologie, Dionysius-Rezeption und volkssprachliche Dichtungen des Mittelalters, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 102 (1983), S. 335–376.

<sup>51</sup> *vestes*] Crouse (1969) verweist auf eine Stelle des JOHANNES SCOTUS, wo die *vestimenta Christi* bei der Verklärung auf dem Berge Tabor allegorisch ausgelegt werden als *divinorum eloquiorum litera* und *visibilium rerum species sensibilis* (Periphyseon III,35 = PL 122,723D). Als Verfasser der »Clavis Physicae«, einem Exzerpt aus Johannes Scotus, war Honorius mit dessen Denken vertraut. Es wäre interessant, die Exegese-geschichte dieser Stelle zu kennen. Vgl. zur Vorstellung der Welt als Mantel Gottes: Robert EISLER, Weltenmantel und Himmelszelt. Religionsgeschichtliche Untersuchungen zur Urgeschichte des antiken Weltbildes, 2 Bde., München 1910.

<sup>52</sup> Die Etymologie von *Sion* begegnet bei ISIDOR, Etymologiae VIII, i,5: *Pro peregrinatione autem praesenti Ecclesia Sion dicitur, eo quod ab huius peregrinationis longitudine posita promissionem rerum caelestium speculetur; et idcirco Sion, id est speculatio, nomen accepit.* – Ferner bei HRABAN, de universo, XIV,1 = PL 111,379): *Sion specula siue contemplatio interpretatur, et significat aecclesiam siue animam fidelem, siue caelestem patriam.*

*quod justitia; sapientes, secundum hoc quod sapientia; pacifici, secundum hoc quod pax (Mt 5,9), et alii aliis virtutibus in infinitum visuri sunt.*

**CAP. XIV. Deus a nemine comprehendi nisi a seipso potest. Beatos Dei visio recreabit aeternum; impios patrum scelerum recordatio sine fine torquebit.**

*Secundum hoc autem, quod exsuperat omnem intellectum, Deum nemo vidit unquam, nec unquam videbit: Quia nemo novit Patrem nisi Filius, nec Filium quis novit nisi solus Pater (Mt 11,27). Quidquid enim patribus de Deo ostensum est, Deus dicitur; sicut de Jacob: Vidi Dominum facie ad faciem (Gen 32,30). Et iterum de Moysen: Loquebatur Moyses cum Domino facie ad faciem, quasi amicus amico (Exod 33,11). Et item propheta: Vidi Dominum sedentem super solium excelsum, etc. (Is 6,1).*

*Mundicordes autem in futuro Deum in Sion, id est in divina speculatione videbunt, secundum quod unicuique apparebit, quando suis dilectoribus seipsum manifestabit; quia unusquisque in seipso et in omni creatura Deum pro modulo suo videbit, quando Deus in omnibus omnia erit. Qui ad hanc patriam perveniunt, hoc modo Regem gloriae in decore suo videbunt, qui erit gaudium eorum, ut lux oculorum.*

*Qui autem transitoriis oblectati in*

*Friedfertigen, gemäß dem, was Frieden heisst, und endlos werden ihn andere durch andere Tugenden erblicken.*

**Kap. XIV: Gott kann von niemandem begriffen werden ausser von sich selbst. Er wird den Seligen in Ewigkeit eine Anschauung Gottes schaffen; die Frevler wird er ohne Ende mit der Erinnerung an begangene Vergehen quälen.**

*Insofern aber, als er jedes Begriffsvermögen übersteigt, hat niemand jemals Gott gesehen oder wird ihn jemals sehen, weil niemand den Vater kennt, ausser der Sohn, und niemand den Sohn kennt, ausser allein der Vater. Was auch immer den Vätern von Gott gezeigt worden ist, nennt man Gott; so wie bei Jakob: Ich habe den Herrn von Angesicht zu Angesicht geschaut. Und auch bei Moses: Es sprach Moses mit dem Herrn von Angesicht zu Angesicht, wie ein Freund mit dem Freunde. Und ebenso der Prophet [Jesaias]: Ich sah den Herrn auf einem erhabenen Thron sitzend usw.*

*Die reinen Herzen aber werden Gott in der Zukunft in Sion sehen, das heisst in einer Gottesschau, nach dem, was jedem erscheint, wenn er sich selbst denen, die ihn lieben, offenbart; denn jeder einzelne wird in sich und in jeder Kreatur Gott nach seinem Maße sehen, da Gott in allen alles sein wird. Die, welche in das Vaterland gelangen, werden den König des Ruhms, der ihre Ergötzung sein wird, wie das Licht für die Augen, auf diese Weise in seiner Pracht sehen.*

*Diejenigen aber, die ergötzt von Vergänglichem*

*exsilio permanserint, exteriores  
tenebras subibunt, et ut saucii oculi<sup>53</sup>  
aeternum lumen in aeternum  
refugiunt. Sed eis variae et multiplices  
vitiatorum phantasiae, ut truces bestiae,  
occurrunt, quas semper volunt  
effugere, sed non valent evadere; quia  
aliae prae aliis semper se ingerunt, et  
in immensum barathrum tristitiae et  
desperationis demergunt.*

*In his te exerce, haec alios doce: ut ista  
evadas, ad illa pervenias. Amen.*

*im Exil verharrten, werden in äusserste  
Finsternis fallen und wie kranke Augen das  
ewige Licht in Ewigkeit fliehen. Doch werden  
ihnen ihre unterschiedlichen und vielfachen  
Laster als Phantasiebilder<sup>54</sup>, wie hässliche  
Monster, begegnen, welchen sie immer  
entrinnen wollen, doch nicht zu entkommen  
vermögen; denn andere drängen sich immer vor  
sie und tauchen sie in einen unermesslichen  
Abgrund von Traurigkeit und Verzweiflung.*

*Darin übe dich und lehre es andere: damit du  
diesem (= dem Exil) entfliehst und in jenes (=  
das Vaterland) gelangst. Amen.*

\*

*Decursis artibus liberalibus pervenitur ad [...] veram sapientiam* (Kap. XII). Mit dem Ablativus absolutus ist nichts Genaues ausgesagt über die Relation zwischen *artes* und der *sapientia* (vgl. Kap. I und XII). Am Schluss jedes Kapitels wechselt Honorius ganz sachte das Register von der Beschreibung des Wissensgebiets zum Thema der geistlichen Heimreise, vgl. den Ausdruck *per medelam corporum deducit ad medelam animarum* (Kap. IX). Der Wechsel wird metaphorisch realisiert, bleibt im Poetischen, so wie auch insgesamt das akademische Curriculum und die geistliche Heimreise allegorisch aufeinander bezogen sind. Einmal mehr wird deutlich, dass der Gedanke ›per materialia – ad spiritualia‹ im 12. Jahrhundert von großer Bedeutung ist, und dass man in diesem Jahrhundert ›symbolisch‹ argumentiert. (Spätere Jahrhunderte werden das symbolische Denken desavouieren, wiewohl sie ihm verhaftet bleiben.) – Einige Fragen drängen sich anbetrachts der zeitgenössischen Problematiken (*vita activa / contemplativa; fides / intellectus*) auf:

Haben die *Artes* einen Wert zur Befriedigung weltlicher Bedürfnisse? (Die menschlichen Handlungen dienen, so sagt Hugo, auch dazu, *ut huius vitae necessitudini consulatur.*) Honorius erwähnt bei den *Artes Physica, Mechanica, Oeconomia* immerhin einige Nutzenwendungen (Heilmittel, Stadtmauern, Gewaltentrennung), sonst scheint alles hingeordnet auf das Ziel: die Rückkehr zur Heimat in Sion. Was heisst aber das?

<sup>53</sup> Vgl. AUGUSTINUS, *Confessiones* VII,xvi,22: *das Licht, das dem gesunden Auge süß ist, ist dem kranken widerwärtig.*

<sup>54</sup> Hier fasst Honorius die Höllenqual als Gewissenspein auf; im »Elucidarium« (III,4 = PL 172,1159f.), das viel berühmter wurde, leiden die Hölleninsassen ganz konkret leiblich.

Stehen die Artes in einem propädeutischen Verhältnis zum Verständnis der heiligen Schrift? AUGUSTINUS hatte in seiner »Doctrina christiana«<sup>55</sup> die heidnischen Künste – abwägend, welche nützlich, welche zu verschmähen seien, – für die Auslegung und Verkündigung in Dienst genommen: Auf die geistige Vernunftkenntnis bezogene Wissenschaften, nämlich die Dialektik (d. c. II,xxxI,48 – xxxv,53), Rhetorik (xxxvi,54), Mathematik (xxxviii,56f) sowie auch auf die Sinneswahrnehmung und Erfahrung bezogene Wissenschaften, zum Beispiel Geschichtswissenschaft (d.c. II,xxviii,42) oder Naturwissenschaften (xxxix,45) werden von den Christen »gebraucht«.

Augustin führt an Auslegungsproblemen vor, dass Mangel an Kenntnissen viele Stellen dunkel erscheinen lässt. Honorius zeigt keine solchen Zusammenhänge, dafür ist sein Text wohl auch zu skizzenhaft.

Was sollen alle Erkenntnisanstrengungen um den Weg zur Heimat, wo die Sapientia wohnt, fruchten in Anbetracht des Satzes *Secundum hoc autem, quod exsuperat omnem intellectum, Deum nemo vidit unquam* (Kap. XIV)? Die reinen Herzen werden Sion sehen, von den schwierigen Hintern derjenigen auf den Schulbänken, die den Donat gebüffelt haben, ist in den letzten Kapiteln nicht die Rede.

Zwei Positionen stehen im Text unausdiskutiert nebeneinander: Athen und Jerusalem<sup>56</sup>: Das Bildungsstreben führt zur Sapientia – um Christus zu erkennen, genügt alles menschliche Wissenwollen nicht. Vielleicht hat sich Honorius im Prolog mit Bedacht unter den Schutz des Apostels Thomas gestellt. Zur Reise-Allegorie passt nicht übel die Stelle Joh 14,5, wo Thomas Christus fragt: *Wie sollen wir den Weg kennen?* worauf der Herr antwortet: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.*

---

<sup>55</sup> Immer noch lesenswert: Henri-Irénée MARROU, *Saint Augustin et la fin de la culture antique*, Paris: de Boccard 1938.

<sup>56</sup> Vgl. TERTULLIAN: »de praescriptione« besonders Kap. 7 = PL 2, 20f. = BKV 24, S. 312ff. – Der Widerspruch durchzieht das Werk. Marie-Odile Garrigues (1977) weist auf eine Stelle in des Honorius »De anima et de Deo« hin, wo er sagt: *Unde et scientia vacant ab hominibus beatificantur et illorum exercitium contemplativa vita nuncupatur. (Daher werden diejenigen, die der Wissenschaft entbehren, seliggepriesen, und ihre Übung als vita contemplativa bezeichnet).* [Un] passage, qui contredit tout ce que Honorius dit par ailleurs, voir en particulier le »De anima exilio et patria« (S. 261f).